



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bodenkunde auf chemisch-physikalischer Grundlage

Fleischer, Moritz

Berlin, 1922

§ 69. Übergang von Hochmoor in Niederungsмоor

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78696](#)

der Niederungsmoorbildungen zurück. Während bei den letzteren ein Stickstoffgehalt der Torftrockensubstanz von 3 % nichts selenes ist, bewegt sich der Stickstoffgehalt des Hochmoortorfs etwa um 1 %. Auch steht der Mangel an basischen Stoffen in dem letzteren einer Überführung des Torfstickstoffs in die wirksamste Form, die im Salpeter, entgegen (S. 53).

Für die *landwirtschaftliche Kultur* ist bisher im wesentlichen nur die jüngere Moostorfbildung in Frage gekommen. Bei einer auf ihre Eigenschaften genügende Rücksicht nehmenden Behandlung stellt sie, besonders wegen ihres Verhaltens zum Wasser, ein für zahlreiche Acker- und Wiesengewächse sehr geeignetes Kulturmedium dar. Dagegen bietet der ältere Moostorf, besonders durch sein erhebliches Kontraktionsvermögen und seine Neigung zum Austrocknen und Rissigwerden der landwirtschaftlichen Nutzung einige Schwierigkeiten.

§ 69.

Übergang von Hochmoor in Niederungsmaor. Nach den früheren Erörterungen über die Entstehung der Hochmoor- und Niederungsmaorbildung wird man voraussetzen dürfen, daß der Übergang von einer Moorbodenart in die andere allermeist in der Weise sich vollzieht, daß ein Niederungsmaor sich allmählich zu einer Hochmoorbildung auswächst. Doch kommen auch Beispiele vor, in denen das umgekehrte stattgefunden hat. Wird z. B. ein aufwachsendes Hochmoor infolge einer Senkung des Gebietes oder durch Wegräumung natürlicher Schutzwälle mit nährstoffreichem Wasser überflutet, so kann an Stelle der Torfmoose eine niederungsmaorbildende Flora treten und über dem Hochmoortorf zunächst eine Schicht von Übergangstorf und weiterhin eine Niederungsmaorbildung entstehen. Letztere geht dann wieder in ein Hochmoor über, sobald infolge der Oberflächenerhöhung die moorbildenden Pflanzen dem Einfluß des fruchtbaren Wassers sich entziehen.

Über ein sehr lehrreiches Beispiel für den Übergang vom Hochmoor in Niederungsmaor und von Niederungsmaor in Hochmoor berichtet M. Fleischer nach Beobachtungen von Prof. J. R. Lorenz (Zeitschrift Flora, 46. Jahrg., 1858, Nr. 14—23) in den Mitt. des Ver. z. Förd. d. Moorkultur, Jahrg. 1909, Heft 9.

Wurzeln nur so weit in die Tiefe, als der Säureüberschuß an basische Stoffe gebunden ist. Um den landwirtschaftlichen Nutzgewächsen ein größeres Wurzelgebiet zu erschließen, hat man nach dem Vorgang der Moor-Versuchsstation neuerdings angefangen, mittels eines Untergrund-Düngepfuges auch die Untergrundsschichten der Hochmooräcker zu kalken, was sich ganz besonders für Grasanlagen bewährt.